

## Betrachtungen eines "Osservatore Romano" vom Rand der jüngsten Synode

Aus Anlass der Sonderversammlung der Bischofssynode über den Nahen Osten vom 10. bis 24. Oktober 2010 in Rom veranstaltete die Kustodie des heiligen Lands in Zusammenarbeit mit der italienischen katholischen Aktion und anderen katholischen Vereinigungen ein "kulturelles Treffen" unter dem allgemeinen Titel: Ausblick auf die Christen des Nahen Ostens. Dies schloss eine Multi-Media Ausstellung, Vorführungen von Dokumentarfilmen, Vorträge von Synodenmitgliedern und Gelehrten, Buchvorstellungen ebenso wie einen Gebetsabend ein. Als Römer hatte ich die Gelegenheit, an einigen dieser Ereignisse teilzunehmen. Hier sind einige meiner Eindrücke und Erfahrungen.

Grundsätzlich sah ich es als wertvolle Gelegenheit zum Kennenlernen der Wirklichkeit der Christen im Nahen Osten an. Einige Vorträge boten wirklich neue Erkenntnisse und reiche Überlegungen zur Reflexion. Als Beispiel möchte ich das Treffen mit den Apostolischen Vikaren von Arabien und Kuwait nennen.

Ich erfuhr, dass in den Ländern der arabischen Halbinsel mehr als 2,5 Millionen Christen leben. In seinem Vortrag erzählte uns der Apostolische Vikar von Arabien, Msgr. Paul Hinder, eine heitere Begebenheit. Er sagte, dass er aus Anlass seiner Bischofsweihe einen Glückwunsch von einem befreundeten Bischof in Europa erhalten habe. Sein Freund merkte an: "Ich bin neugierig, was du dort tun wirst, wo es gar keine Christen gibt." Msgr. Hinder antwortete, dass er mit großer Wahrscheinlichkeit mehr Christen in seinem Vikariat in Arabien haben werde, als sie sein Freund in seiner Diözese in Europa habe. Diese kleine Begebenheit erinnerte mich daran, wie unterschiedlich die aktuelle Situation von unseren kollektiven Vorstellungen sein kann. Msgr. Hinder zeigte auch auf, dass die allgemeine Klage darüber, dass sich der Nahe Osten von Christen leere, sicherlich nicht auf sein Vikariat zutrefte, wo im Gegenteil eine ständige bemerkenswerte Zunahme von Gläubigen zu finden sei.

Der Apostolische Vikar von Kuwait, Msgr. Camillo Ballin, hob die Lebendigkeit der ihm anvertrauten Kirche hervor. "Wenn man nur ein paar von den großen und ständig leerer werdenden Basiliken,

die Sie in Europa haben, nach Kuwait verlegen könnte!" rief er aus und erzählte, dass sein größtes Problem in der Tatsache liege, dass die Gläubigen mit total überfüllten Räumen für ihre Liturgie zurechtkommen müssen. Andere Vorträge sahen von der Ankündigung her sehr interessant aus, erfüllten aber nur wenig meine Erwartungen. Ein ganzer Nachmittag war dem Gedächtnis von Msgr. Luigi Padovese, dem Apostolischen Vikar von Anatolien, gewidmet, der am 3. Juni in Iskenderun ermordet worden war. Nach der Vorführung einer guten DVD mit Ausschnitten aus Interviews des verstorbenen Vikars und Zeugnissen über ihn fand ein Podiumsgespräch statt. Unter den Teilnehmern befanden sich Msgr. Edmond Farhat, der frühere Nuntius in der Türkei, und Msgr. Louis Pelâtre, Apostolischer Vikar von Istanbul. Leider hinterließen beide Beiträge keinen besonderen Eindruck. Der erste Vortrag zog sich übermäßig in die Länge und aufgrund dieser Tatsache musste Msgr. Pelâtre seine Darstellung nach 10 Minuten beenden, so dass wir lediglich eine kurze Beschreibung der verschiedenen Kirchen in Istanbul erhielten.

Zu meinem großen Erstaunen teilte der Gesprächsleiter zum Abschluss des Podiumsgesprächs mit, dass sich im Publikum der Botschafter der Türkei beim Heiligen Stuhl, Prof. Kenan Gürsoy, befand, dass man aber unglücklicherweise aufgrund der zeitlichen Gegebenheiten auf seinen Beitrag verzichten müsse.

Für mich war damit eine hervorragende Möglichkeit versäumt: Es kommt nicht so häufig vor, dass ein so herausragender Vertreter der türkischen Republik an solchen Ereignissen teilnimmt. Es wäre sicherlich sehr interessant gewesen, seine Gedanken über Msgr. Padovese und über die Christen in der Türkei ganz allgemein kennenzulernen.

Wenn ich eine allgemeine Einschätzung dieses "kulturellen Treffens" über die Christen im Nahen Osten geben darf, scheint es mir, dass Erfolg oder Nichterfolg solcher Gespräche grundsätzlich von drei Faktoren abhängig sind:

\* Bewusstsein der Wichtigkeit, Ereignisse im Scheinwerferlicht herauszuheben (es sind ja immer einige Radio- und Fernsehteams anwesend), um

die Zuhörer mit der Frage vertraut zu machen, in welcher Weise Christen in diesen Gebieten leben.

\* Entsprechung zum vorgegebenen Thema: Ein Bischof, der über die heutigen Beziehungen zwischen Christen und Hizbullah in seiner Diözese sprechen sollte, erging sich in einem langen historischen Monolog, der im Jahre 1625 seinen Anfang nahm!

\* Persönliche Betroffenheit von dem, was vorge-

stellt wird. - Ich denke in dieser Beziehung an das leidenschaftliche Referat von Msgr. Giacinto-Boulos Marcuzzo, Bischof von Nazaret).

Während nicht alle Ereignisse in gleicher Weise inspirierend waren, fand ich grundsätzlich diesen Ausblick auf die Christen des Nahen Ostens besuchenswert, da er viele Einblicke in das Leben der Kirche in diesem lebendigen Teil der Welt brachte.

*Claudio Santangelo CM*